

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 20 (1966)
Heft: 6: Wohnbauten = Maisons d'habitation = Apartment houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leicht-

Metall-

Schiebe-

Fenster

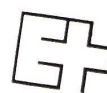
Geilinger & Co. Winterthur



POLYLUX
SB

Beratung und
Ausführung für

Fabrikbauten
Verkaufszentren
Schulhäuser
Krankenhäuser



Erinnern
Sie sich?

Formteile für
Industrie und Bau-
gewerbe aus glas-
faserverstärktem
Polyester



Gewiß haben Sie das große Spiel
von Form und Farbe noch in bester
Erinnerung.
Noch liegt Ihnen der gleichgültig
ins Leere schlagende Lärm der
Tinguely-Maschine im Ohr.
Unsere unzerbrechlichen «Leucht-
kugeln» aus GFK schmückten das
Expo-Gelände.
Ihr schöner Garten braucht Be-
leuchtung; dann erst können Sie
ihn richtig genießen.
Fragen Sie uns unverbindlich an,
wenn Sie diese Lampen mit dem
individuellen Charakter einsetzen
wollen.

Tecnoplastic
G. Revillard
3604 Thun

Tel. 033/3 18 69
Buchholzstraße 4

○
□
□
Lichtkuppeln
lieferbar
in 50 Typen

Lichtmaße von 70 bis 500 cm

KWC rationalisieren

Kosten senken
mit fortschrittlichen
KWC-Armaturen

KWC forscht unablässig nach Verbesserung und Vereinfachung der neuzeitlichen Sanitär-Installation. Hier vier Beispiele aus dem KWC-Programm, welche das Bemühen um Rationalisierung und Kostensenkung illustrieren:

1 KWC-Unterputz-Absperr- und -Entleerungsventil Nr. 89

Dieses kombinierte KWC-Ventil ermöglicht in den weitaus meisten Fällen eine Kostensenkung der Sanitär-Installation bis zu 25%.

2 KWC-Rückschlagventil Nr. 8700

Die Durchflußleistung übertrifft die vorgeschriebenen Werte um 30 – 100%. Dank den mitgelieferten +GF+-Verschraubungen werden die Montage- und eventuell Revisionsarbeiten wesentlich vereinfacht.

3 KWC-Badebatterie Nr. 1727

Sie eignet sich nicht nur für die Montage an jeden Installationsblock, sondern bietet auch beim Großteil aller Badezimmerinstallationen enorme Vorteile, indem sie sich von den bisher üblichen Batterieformen und der konventionellen Anschlußart loslöst.

4 KWC-Abstell- und -Regulieraccord Nr. 7600

Bei Verwendung dieser von der Wasserversorgung der Stadt Zürich genehmigten Armatur wird der Einbau von Unterputz-Regulierventilen überflüssig.

Für weitere Auskünfte und Prospekte wenden Sie sich bitte direkt an die Fabrik oder an eines unserer Verkaufsbüros:

**Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.,
Armaturenfabrik – Metallgießerei – Warm-
preßwerk
5726 Unterkulm – Telephon 064 46 11 44,
Telex 68186
Verkaufsbüros in Zürich, Basel, Bern, Wien
und Sindelfingen/Stuttgart**



sind in Bulgarien, Polen, Jugoslawien und der Sowjetunion nur 600 bis 700 Zimmer pro Einwohner vorhanden. Trotz der eingangs erwähnten enormen Anstrengung liegt die Sowjetunion also immer noch weit hinter den westlichen Ländern zurück. Die Studie der Vereinten Nationen über den europäischen Wohnungsbau beruht auf Volkszählungen der Jahre 1950 bis 1960. Sie läßt klar erkennen, daß der Wohnungsbau für die Völker Europas noch auf Jahrzehnte hinaus eine vorrangige Aufgabe bleiben wird. Und die Analyse des Wohnkomforts, der Stromversorgung usw. zeigt auf, wie sehr manche europäischen Länder, auch in Westeuropa, noch «Entwicklungsländer» sind. Die meisten europäischen Nationen haben also noch riesige Anstrengungen im Bereich des Wohnungsbaues vor sich, bis alle Bürger Europas im besten Sinne des Wortes «behauste Menschen» geworden sind.

Dänische Stadtwohnungen der Zukunft

Ein Architektenwettbewerb, der als einer der bedeutungsvollsten während des letzten Menschenalters hier im Norden bezeichnet werden kann, wurde kürzlich abgeschlossen. Thema des Wettbewerbs war die Gestaltung von Stockwerkswohnungen in neuen Stadteinheiten. Damit wurde die notwendige Diskussion über das Aussehen der Stadtwohnungen in Schwung gebracht. Insgesamt gingen achtundsiebzig Projekte aus dem ganzen Norden ein. Unter anderem wurde dokumentiert, daß die künftige Gestaltung der Wohnung nicht unabhängig von der Bauanlage behandelt werden kann, sondern daß Stadtplan und Wohnplan als untrennbar Ganzes ausgearbeitet werden müssen.

Kopenhagen steht in diesen Jahren vor dem Beginn einer Stadtbauaufgabe eines Formats, das selbst in internationaler Beleuchtung ungewöhnlich ist. Die Gemeinde hat vom dänischen Staat den ersten Teil einiger sehr großer Areale übernommen, deren nächstgelegene knapp 2 km vom Herzen der Stadt, dem Rathausplatz, entfernt sind. Auf diesen Arealen sollen in erster Linie industriell errichtete Wohnbauten angelegt werden, und man rechnet damit, daß ein ganzer Stadtteil mit etwa 150 000 Einwohnern entstehen wird. Später wird vermutlich ein noch größeres Areal mit Platz für rund 200 000 Einwohner freigegeben werden. Es handelt sich also um eine sehr beträchtliche Erweiterung der Stadt Kopenhagen, die (als Groß-Kopenhagen) heute eine Einwohnerzahl von rund 1,4 Millionen hat.

Die Gemeinde Kopenhagen hat einen nordischen Stadtplanwettbewerb um die Planung für das ganze Gebiet veranstaltet, und die Ergebnisse dieses Wettbewerbs dürften im Laufe der nächsten Zeit vorliegen. Vorläufer dieses Wettbewerbs war jedoch ein anderer nordischer Wettbewerb von nicht geringerer Bedeutung für die dänischen Stadtbauten der Zukunft. Er war direkt von den Plänen der Gemeinde Kopenhagen hinsichtlich der eingedämmten Areale inspiriert und aktualisiert ein Pro-

blem, dessen Lösung sich schon seit langem aufdrängte. Die skandinavischen Länder sind für ihren hohen Wohnstandard berühmt, und selbst in den schwierigen Jahren während des zweiten Weltkriegs und nachher bestand in Dänemark im großen ganzen Einigkeit darüber, an der Qualität des Wohnniveaus festzuhalten. Die großen Preissteigerungen verhinderten jedoch eine weitere Entwicklung der Wohnungsplanung, und alle Kräfte wurden darauf eingesetzt, die Produktion durch Rationalisierung und in den letzten Jahren auch durch eine zunehmende Industrialisierung des Bauens zu verbilligen.

An das Problem einer modernen Gestaltung der Stadtwohnung wurde kaum gerührt, und man muß heute feststellen, daß man ohne größere Änderungen mit genau den gleichen Idealen wie in den dreißiger Jahren weiterarbeitet. Die Wohnungen von heute sind fast identisch mit den vor dem zweiten Weltkrieg gebauten. Die ganze Entwicklung erfolgt einseitig in den technischen und ökonomischen Spuren des Wohnbaus. Angesichts der nun sehr großen Kopenhagener Stadtbauaufgabe sahen viele Wohnbaukundige die Gefahr, die darin lag, enorme industrialisierte Wohnbauten in der alten Spur fortzuführen.

In den neuen Wettbewerbsplänen wurde das Auto von allen Teilnehmern als ein notwendiger und entscheidender Faktor im modernen Stadtleben akzeptiert. Fast einstimmig wurde in den Projekten darauf hingewiesen, daß das Problem der größten Verkehrsdichte nur zu lösen sei, wenn man innerhalb der Wohngebiete den gehenden und fahrenden Verkehr trennt. Man ist gezwungen, mit zwei oder mehreren Verkehrsniveaus zu arbeiten, wobei ein Niveau unter der Erde, für den Motorverkehr und für Parkzwecke, und ein reines Fußgängerniveau in Terrainhöhe eine Mindestanforderung darstellen.

40% sämtlicher Vorschläge waren ganz oder teilweise als Terrassenhäuser gestaltet. Das kann bis zu einem gewissen Grad auf augenblickliche Modeauffassungen zurückzuführen sein, die sich auch in der internationalen Architektur geltend machen, aber gleichzeitig weist es auf ein Bedürfnis auf Erneuerung der ererbten, feststehenden Hausformen hin. Und auch auf den Wunsch, etwas Besseres zu erzielen – größere und geschütztere Freiluftareale selbst in Verbindung mit Stockwerksbauten. Die Form des Terrassenhauses wurde jedoch vom Preisrichterkomitee in den meisten Fällen wegen der sowohl technischen als auch gebrauchsmäßigen Schwierigkeiten, die mit dieser Bauform verbunden sind, scharf kritisiert.

In Verbindung mit den vielen Terrassenhausprojekten konnte man auch feststellen, daß das moderne Einfamilienhaus die Gestaltung der Wohnungstypen unverkennbar beeinflusst hat. Nicht zuletzt in Dänemark ist das Einfamilienhaus eine beliebte und sehr durchgearbeitete Wohnform, und man merkte den Wunsch, viele Vorteile des Einfamilienhauses auf die Stockwerkswohnungen zu übertragen. Die allge-